

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 28. Februar 1890.

№ 25.

Bekanntmachung.

Die Tarifkommission hat in ihrer am 11. bis 14. September 1889 zu Stettin abgehaltenen Sitzung einstimmig die Resolution angenommen, daß sie es im Interesse der Durchführung des Tarifs für dringend nötig hält, daß seitens der tariffreien Prinzipale nur Gehilfen eingestellt werden, welche nachweislich zu tarifmäßigen Bedingungen gearbeitet und in tarifzahlenden Geschäften ausgelernt haben.

Die unterzeichneten Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins und des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker haben sich dieser Resolution angeschlossen und sich verpflichtet, dieselbe durch gemeinschaftliches Zusammenwirken zur Durchführung zu bringen und vom 1. Oktober dieses Jahres ab in Kraft treten zu lassen.

Die zu nichttarifmäßigen Bedingungen arbeitenden Gehilfen werden hierdurch auf die Folgen ihrer Handlungsweise hingewiesen, ebenso werden Eltern und Vormünder, deren Pflegebefohlene die Buchdruckerkunst erlernen wollen, im Interesse des spätern Fortkommens der letzteren dringend ersucht, nur tarifzahlende Geschäfte als Lehrdruckerei zu wählen.

Leipzig und Berlin, 16. Februar 1890.

Der Vorstand
des Deutschen Buchdruckervereins.
Bruno Klinkhardt, Vorsitzender.
Dr. P. Schmidt, Vereinssekretär.

Der Vorstand
des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.
Emil Döblin, Vorsitzender.

Zur Unterstützung in Sterbefällen.

Von dem Vorschlage zur Unterstützung in Sterbefällen in Nr. 17 des Corr. hat wohl jeder denkende Kollege mit einer gewissen Genugthuung Kenntnis genommen. Die Wahrsheit des in dem Artikel Gesagten ist durchaus nicht abzuspochen; es ist leider nur zu wahr, daß viele zahlreiche Familien nach dem Hinscheiden ihres Ernährers einer trostlosen Zukunft entgegen gehen. Die Schuld hierfür trifft nicht in allen Fällen die betreffenden Familienväter, denn es dürfte kaum ein Drittel unserer Mitglieder im stande sein die hohen Lebensversicherungsprämien aufzubringen. Diese Prämien erhöhen sich für die Angehörigen unsers Gewerbes noch dadurch, daß einige Versicherungsanstalten bei Aufnahme derselben drei und sogar vier Jahre zum wirklichen Alter hinzurechnen. Es gereicht nun dem Gewerbe, auch der Organisation nicht zur besondern Auszeichnung, wenn nach dem Tod ihres Ernährers die Hinterbliebenen der Kommune zur Last, also der Armenpflege anheimfallen. Ist es da nicht unsre moralische Pflicht, diesem Uebelstand abzuhelfen?

Der Vorschlag in Nr. 17 des Corr. hat demnach meine volle Sympathie gefunden und ich würde denselben ohne weiteres zustimmen, wenn die noch von mir zu machenden Vorschläge unausführbar wären. Ein höheres Sterbegeld würde zwar die Hinterbliebenen vor der ersten bitteren Not schützen, jedoch dem unbedingt folgenden dauernden Elende nicht vorbeugen können. Ich will mir durchaus nicht verhehlen, daß der Gründung einer allgemeinen Witwenkasse, die bekanntlich seinerzeit schon beantragt war, einige Schwierigkeiten gegenüberstehen, jedoch glaube ich, daß wir auch diese nur scheinbaren Schwierigkeiten überwinden werden, sobald der feste Wille dazu vorhanden ist; ferner weiß ich sehr wohl, daß viele jüngere Kollegen gegen dieses Humanitätswerk sein werden, weil es ihnen keinen augenblicklichen Nutzen bietet. Aber alle Kollegen, die eine einigermaßen dauernde Kondition erhalten, denken einmal daran, sich ihren eignen Herd zu gründen und übernehmen damit die moralische Pflicht, die Hinterbliebenen vor bitterer Not zu schützen und vor einer ungewissen Zukunft zu bewahren.

Durch die Gründung einer allgemeinen Witwenkasse würde der U. V. nach innen erstarken und nach außen an Ansehen gewinnen; die Einrichtung dieser Kasse verdient mit goldenen Lettern in die Geschichte unsers Vereins eingetragen zu werden. Es ist nun durchaus nicht notwendig, daß hohe Beiträge und hohe Leistungen eingeführt werden, sondern vorerst würde vielleicht ein

von sämtlichen Mitgliedern zu erhebender Beitrag von 20 Pf. pro Woche genügen; als Unterstützung würde ich vorläufig für jede Witwe pro Woche 6 Mk. vorschlagen. Die Zahlung dieser Unterstützung hätte selbstverständlich im Falle der Wiederverheiratung aufzuheben, wie solches ja auch bei den staatlichen Witwenkassen gehandhabt wird. Bemerken will ich jedoch noch, daß der Vorschlag jeder rechtlichen Grundlage entbehrt; hierzu wäre mindestens eine zehnjährige Sterbestatistik notwendig. Zweck dieser Zeilen soll nur sein, den Weg zu dem Humanitätswerke zu ebnen. Zur Erreichung des Zieles ist es notwendig, die Vorschläge in den Versammlungen reiflich zu erwägen, um der nächsten Generalversammlung einen dahinzuliebenden Antrag unterbreiten zu können.

U.

G. H.

Anm. d. Red. Um weiteren Entgegnungen vorzubeugen, sei hier gleich bemerkt, daß die oben vorgeschlagenen Sätze für Beitrag und Leistung in keinem passenden Verhältnis stehen dürften. Die Berliner Witwenkasse zahlt bei 15 Pf. Wochensteuer monatlich 6 Mk. Witwengeld, die Leipziger bei 10 Pf. Steuer vierteljährlich 25 Mt. und beide Kassen thun damit ihr möglichstes. Es macht sich also bei 6 Mk. wöchentlichem Unterstützung doch wohl ein wesentlich höherer Beitrag als der von 20 Pf. nötig.

Sechs Organisationsjahre.

(Fortsetzung.)

In den übrigen Städten Deutschlands hatte man die Mainzer Beschlüsse nur als Grundlage zu einer meistenteils vorläufigen Verständigung benutzt. Verschiedene Hauptvereine hatten sich an das Frankfurter Zentralkomitee gewandt und demselben betreffs des Einführungstermins Vorstellungen gemacht. Dasselbe erließ daraufhin kurz vor dem 1. August ein Rundschreiben an die Gefilfenschaft, in welchem es den Kollegen empfahl, mit den Prinzipalen sich einzuweilen zu einigen und gleichzeitig eine Prinzipalversammlung auf den 27. August nach Frankfurt a. M. berief. Die Gefilfenschaft sollte durch das Zentralkomitee vertreten werden, doch wurde jedem Hauptvereine die Entsendung eines Spezialdeputierten zur Unterstützung des Zentralkomitees gestattet.

Diese Versammlung kam wirklich zu stande, sie zählte sogar ca. 70 Teilnehmer, in der Mehrzahl bestand sie aus Prinzipalen. Von Berlin erschienen die Herren Schiemenz und Wölfer, die arbeitenden Gehilfen daselbst hatten die Herren Liberte und

Formetter und in letzter Stunde auch die feiernden Kollegen einen Vertreter, und zwar Herrn M. Spiegel, den verantwortlichen Redakteur des „Gutenberg“ delegiert. Der letztere erschien in der betreffenden Versammlung erst Sonntags nachmittags (Beginn derselben vormittags), es wurde ihm jedoch nicht gestattet, sich thätig an den Verhandlungen zu beteiligen, infolgedessen er den Versammlungsraum wieder verließ. Der Berliner Prinzipal Schiemenz erklärte sogar: „Für uns sind jene Gehilfen, welche die Arbeit nicht aufgenommen, gar nicht mehr vorhanden.“ Spiegel reichte einen ausführlich begründeten Protest gegen die über ihn verhängte „Mundsperr“ ein, erklärte auch, unter solchen Umständen sich an den „freundschaftlichen Vergnüngen in der Mainlust“ nicht beteiligen zu können. Es muß als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß in dieser Versammlung nur der Wille der Prinzipale durchzusetzen war, und zwar weil die einfache Mehrheit der Anwesenden den Ausschlag gab. Gleichwohl hat das Resultat der Versammlung ein allgemeines Interesse zu beanspruchen, da dasselbe von nun an gewissermaßen an die Stelle der Mainzer Beschlüsse trat.

Um auch den Druckern ihr gebührendes Anrecht nicht zu verkümmern, sei der ganze zu stande gekommene Tarif hier auszugswiese wiedergegeben. Die Preise sind in rheinischer Währung ausgedrückt. (Nach derselben gilt der Gulden = 60 Kreuzer, 4 Gulden sind 7 Mk. Reichswährung.)

In erster Linie beschloß die Versammlung, einen allgemeinen Verein zu konstituieren, welcher aus Haupt- und Zweigvereinen besteht, denen die Verpflichtung zur Einrichtung von Schiedsgerichten, zum gleichen Teil aus Prinzipalen und Gehilfen bestehend, obliegt und welche ihre Statuten selbst abzufassen haben nach Maßgabe der vom provisorischen Zentralkomitee zu entwerfenden Grundzüge. Betreffend des Lehrlingswesens wurde beschlossen, daß der beim Segen oder Drucken mitarbeitende Prinzipal als ein Gehilfe gezählt werden kann. Die Stala wurde wie folgt festgesetzt: auf 1—3 Gehilfen 1 Lehrling, auf 4—6 Gehilfen 2 Lehrlinge, auf 7—10 Gehilfen 3 Lehrlinge, auf je weitere 8 Gehilfen 1 Lehrling. Das Maximum wurde für jede Offizin auf 6 Lehrlinge festgesetzt. Dann wurde bestimmt, daß in den nächsten fünf Jahren kein Druckerlehrling angenommen werden darf. Als Uebergangsbestimmung sehr an Pfage, weil erst der Einfluß der Schnellpressen auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes kennen gelernt werden mußte. Die Dauer der Lehrzeit wurde auf fünf Jahre festgesetzt und ferner bestimmt, daß der Lehr-

ling in den ersten sechs Wochen vom Schiedsgericht auf seine Vorkenntnisse zu prüfen ist, dagegen demselben nach beendeter Lehrzeit das Endgutachten über die technische Ausbildung zuzustell.

„Unbeschadet der in einzelnen Städten bereits zugestanden oder noch zu bewilligenden höheren Ansätze“ wurden folgende Minimalpreise festgesetzt. Von Petit bis Cicero inkl. mit oder ohne Mißempagere für 1000 n 8 Kreuzer, für Mittel und Nonpareille 10 Kr. Lebende Kolumentitel mit Unterschlaf zählen für zwei Zeilen, einfache Kolumentitel mit Unterschlaf für eine Zeile, jedes Stück Durchschuß zählt für ein „n“. Schlecht geschriebenes Manuskript, gemischt, viel durchgeschloener oder ungewöhnlicher Satz sowie fremde Sprachen, Zahlenwerke, Musiknoten usw. bedingen eine verhältnismäßige Preisaufbesserung nach Uebereinkunft. Für unerschöpfte Korrekturen und dito sonstige Verschärfungen ist eine Vergütung nach dem Verhältnisse des gewissen Geldes zu gewähren, das Gleiche tritt zu Gunsten des Prinzipals bei Ausenthalten, die der Gehilfe verschuldet hat, ein. Berechnende Setzer haben beim Schluß eines von ihnen gesetzten Werkes nur die zwei letzten Bogen inkl. Titel, Vorrede und Register anzuräumen.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

-A. Altenburg, 22. Februar. Am heutigen Tag erhielten die in der Hofbuchdruckerei beschäftigten Mitglieder des U. B. endlich die Mitteilung, daß Herr Weibel im Einverständnis mit seinem Associo vom 1. März ab den tarifmäßigen Lokalszuschlag gewährt habe; der Tarif selbst war schon vorher anerkannt. Einschalten will ich, daß auch die übrigen noch rückständigen Druckereien ihre Anerkennung gegeben haben, so daß Altenburg jetzt wieder voll und ganz im Verhältniß der Tarifdruckereien figurieren darf. — Es bedarf nicht der Erwähnung, daß wir dem Prinzip, dem nunmehr durch kräftigere Mittel zu seinem Rechte verholfen werden soll, zu dienen bisher immer bereit waren, aber der Thatsache, daß wir aus einer äußerst peinlichen Situation befreit worden sind, die uns schmerzhaft doch nur eine Wahl übrig gelassen hätte, soll hiermit Ausdruck gegeben sein. Freilich ist es nicht gerade ein beglückendes Gefühl, wenn wir bemerken müssen, daß unsere guten Freunde, denen wir für ihre gegen die Tarifgemeinschaft geleisteten Dienste wohl kaum zu danken brauchen, die Vergünstigung genießen, ihre Passenbeiträge aus der Tasche des Geschäftes stecken zu sehen und daß sie auch noch die Lasten sparen, die uns das Eintreten für den Tarif verursacht. Vielleicht wird man Zeit und Gelegenheit finden, auch hierin Wandel zu schaffen; es wäre doch recht sonderbar, wenn in einer Zeit, die uns, als der organisierten Gehilfenchaft, allein die Anerkennung der Prinzipale sowie das Mitbestimmungsrecht in der Frage unserer Existenzen und der Lage unsers Gewerbes eingetragen hat, nicht endlich das geeignete Mittel entdeckt würde, die Spezies der prinzipalen Kunstlilien anders zu belohnen als bisher. Liegt es doch ganz besonders im Interesse der organisierten Tarifkontraheenten, darüber zu wachen, daß in ihren jezeitigen Reihen Ordnung herrscht und daß, wo Mängel sich zeigen, auch zu Zeiten das Wörtchen „muß“ eine Rolle übernimmt. Es wäre doch schon an und für sich eigentümlich, wenn diejenigen, die diese Ordnung bisher meist zu vereiteln suchten, die Vorteile derselben einheimen dürften, ohne irgend welche Kosten zu tragen. Das ist auch eine Unordnung, jedoch in gewissem Sinne nur eine Frage der Zeit, für deren Lösung man nun den Schlüssel gefunden zu haben scheint.

Dresden, 24. Februar. Die hiesigen Mitglieder beschäftigt in diesen Tagen ein sehr unliebsames Vorcommis. Der Kassierer des Dresdener Buchdruckervereins Emil Lübbe genöthigt während seiner mehrjährigen Thätigkeit das volle Vertrauen sämtlicher Mitglieder, jetzt nun am Ende seiner Geschäftsführung zeigte es sich, daß er dasselbe gekauft hatte. L. antwortete bis zum 31. Dezember vor. Jahres, worauf am 1. Januar d. J. der Verwalter des Gauses diese Kasse ebenfalls übernahm. Während im Vorjahre keine Monita über seine Geschäftsführung laut wurden, hatten im letzten Jahre die Revisoren über seine Nachlässigkeit zu klagen, welcher Umstand auch die Veranlassung zur Anstellung eines besetzten Verwalters gab. Der Abschluß des 4. Quartals 1889 wollte trotz fortwährender Erinnerung des Vorstandes und schärfstem Antreiben der Revisoren nicht fertig werden. L. wußte die Revision immer wieder um einige Tage hinauszuschieben. Anfang Februar teilte er den Kollegen mit, daß ihm wegen eines Bergehens als Revisorist 5 Tage Arrest von der Militärbehörde auferlegt worden seien. Nachdem diese Zeit verstrichen war, fanden sich sofort die Revisoren in seiner Wohnung ein, konnten aber den L. nicht finden; weil der Verdacht der Unterschlagung aufkam, wurde dann sogleich die noch in seinen Händen befindliche Summe weggenommen. Eine

zwischen stattgefunden oberflächliche Berechnung hat einen Fehlbetrag von zirka 1500 Mk. ergeben. L. ist bis heute noch nicht zum Vorschein gekommen; auch seine Frau und Kinder sind verlassen, ohne im Besitze von Mitteln zu sein. Die Herren Kollegen bitten wir hierdurch, bei einem Aufstehen des L. sofort Nachricht gelangen zu lassen an H. Heyde, Dresden, Königsbrücker Straße 40.

T. Metz. In der am Samstag den 8. Februar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins stand u. a. ein von mehreren Mitgliedern gestellter Antrag behufs Schaffung von Lokaltarifen auf der Tagesordnung. Hierüber entspann sich eine längere Diskussion, in welcher sämtliche Redner darin übereinstimmten, daß hier nunmehr bezüglich der Tarifangelegenheiten Schritte gethan werden müssen. Darauf wählte die Versammlung eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission zur Vorbereitung der Angelegenheit. Von mehreren Rednern wurde betont, daß der Anschlag an den U. B. D. B. wohl am ersten im Stande wäre, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen; ein diesbezüglicher Antrag lag der Versammlung indes nicht vor, wird jedoch voraussichtlich in der demnächstigen zur Verhandlung stehen. Die am 6. April zu Straßburg stattfindende ordentliche Generalversammlung des es. lothr. U. B. wird sich alsdann mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben und hierin hoffentlich das Richtige treffen. — Dagegen die in letzter Zeit im Vereinsorgan erschienenen Korrespondenzen aus Elsaß-Lothringen auf Meß weniger Anwendung finden dürften, so ist doch in bezug der hiesigen Verhältnisse den Wohnungs- und Lebensmittelpreisen gegenüber noch manches zu wünschen. Das Minimum beträgt hier 21 Mk., was auch sämtliche Vereinsmitglieder (ausgenommen zwei Neuausgelernte) erhalten. Das ist aber auch so ziemlich alles, was gleichmäßig ausreicht. Berechnet wird Fraktur und Antiqua (egal ob deutsch oder französisch) mit 30 Pf. Alphabet; Entschädigung für schmales Format oder schlechtes Manuskript wird in zehn Fällen vielleicht einmal gewährt. Die Arbeitszeit ist in vier Druckereien eine gefühnständige, in einer 10 $\frac{1}{2}$ Stunden. Feiertage werden in drei Druckereien bezahlt, in zwei nicht. An Befehlungen ist nachgerade in einigen Druckereien auch kein Mangel, jedoch scheint in dieser Beziehung eine kleine Besserung eintreten zu wollen. Alles in allem genommen kann in Meß von einem günstigen Lokaltarife keine Rede sein und würde selbiges mit Einführung des deutschen Tarifs nur gewinnen.

n. Paris, im Februar. Die Jahreswende gab dem Pariser Hauptvorstande des französischen Buchdruckerverbandes Anlaß, in der Typogr. franc. wenig erbauliche Rückbetrachtungen über das Jahr 1889 anzustellen. Es gehört keine große Ueberspanntheit zu dem absonderlich erscheinenden Einsatze — heißt es da —, daß viele Zinduvirtuelle, vorzugsweise der Buchdruckerei, ihre Jahresrechnung mit einem Verlust abschließen. Nicht etwa haben die Buchdruckarbeiten sich vermindert, nein, im Gegenteile: sie sind unbestreitbar in ganz bedeutendem Maße gestiegen, aber ebenso hat die Anzahl der Buchdruckereibesitzer und die der schaffenden Arbeitskräfte zugenommen und zwar derart, daß in vollem Umfang und für lange Zeit das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zerrüttet ist. Unser Gewerbe senkt sich immer in der nun schon mehrere Jahre lang anhaltenden Notlage und deren Beendigung vermag niemand vorausszusehen. Die Zahl der Arbeitslosen wächst, die Dauer der Beschäftigungslosigkeit wirkt beunruhigend, unermüdetlich. Die Lehrlinge, die Frauen besetzen mehr und mehr unsere Plätze in den Druckereien, so daß zum Uebermaße des Glends nur noch die Segmaschinen fehlen! Jeder sieht das Uebel sich verschlimmernd ausbreiten. Aber wo sind die Männer, die entschlossen sind, gegen die entsetzliche Untüchtigkeit der Gehilfenchaft und gegen die Mißbräuche anzukämpfen? Wo sind die Kollegen voll mutigen Sinnes, welche das Sprüchfeuer der vermeintlichen Angriffe, Verdächtigungen, der Niederträchtigkeiten und Sticheleien, ausgetragen und breitgetreten von der ungeheuren Masse der Gleichgültigen, so die Reihen der Gehilfen spalten, auszuhalten versuchen? Wo sind diejenigen, welche sich noch erheben irgend ein Amt anzunehmen, um dem drohenden Unwetter zu trotzen? Leider! Ihre Anzahl wird immer spärlicher, sie löstet sich; es scheint, als ob die nicht wegzuleugnende Gefahr, welche die Bucharbeiter bedroht, sie gebendet, sie vernichtet hat, um sie vollständig der Gnade und Ungnade der allmächtigen Prinzipalschaft zu überliefern! Und wenn selbst die Anzahl der Wortführer, welche sich der unantastbaren Berufung unterziehen, den innern Zusammenbruch der Gehilfenchaft zu festigen, abnimmt, bleibt da wenigstens die Genugthuung, die hinter ihnen stehenden Mannschaften anschwellen zu sehen? Nicht im geringsten; seit ein bis zwei Jahren ist eine bedauerliche Stokung, selbst eine Verminderung der Verbandsgenossen festzustellen — allen unternehmen Anstrengungen zum Trost! Ja, es ist nur zu wahr: in vielen Städten verflaut, verlottert der Sinn für das Vereinswesen. Viele Kollegen steuern

ihre Beiträge — oft gar bescheidene — nur, um unmittelbar Vorteile daraus zu ziehen. Sphären ist der ureigenste Grundsatz der Gegenseitigkeit, augenblickliche Opfer zu Gunsten anderer darzubringen, unbegrifflich. Bei einer derartigen Voreingenommenheit ist etwas Festgegründetes und Dauerhaftes unmöglich. Wollte man in jeder Arbeitervereinigung sofort einen persönlichen oder örtlichen Nutzen für sich beanspruchen, so würde eine solche Vereinigung von vornherein dem Untermögen geweiht und eine Mißgeburt sein. Alle Verständigen sind ob dieses Schicksals der Kollegen aufs Höchste betroffen, sie bedauern die unberzessliche Entmutigung, die sich der Gemüter bemächtigt hat, darum versuchen sie beharrlich auf die trostlosen Folgen aufmerksam zu machen. Von außen her ist nichts zu erwarten. Es ist ein unabweisbares, keinen Aufschub duldenbedürftiges, daß sich die Gehilfenchaft endlich kernig, mit Nachdruck aufraffe und erkennen lerne, wie allein die Einigkeit stark macht; jeder muß den Verpflichtungen, welche ihm die gemeinsame Verbindung auferlegt, ohne Hintergedanken nachkommen. Die Kollegenchaft will doch gewiß nicht den Beweis liefern, daß sie unfähig ist ihre eignen Interessen zu wahren. — Als eine Art Hohn auf länger wohlgemeinten Worte kann man beinahe die Handlungsweise der Buchdruckergewerbekammer in Périgueux betrachten. Sie hatte sich vom Verband ohne vorgängige Ubleistung einer demselben schuldigen Summe von 269,15 Fr. zurückgezogen. Einer der eifrigsten Vertreter der Sache, der dortige Kollege Ludouin, beschönigte die Kostrennung damit, daß der Verband mit den Vereinsgebern nicht hausväterlich genug umgehe und die Sektion auch zu arm sei, um ihm noch länger anzugehören. Letztin beschloß jedoch eine Versammlung der Périgueuxer Vereinsmitglieder, der gemeinsamen Kasse 100 Fr. behufs Bestreitung der Kosten eines zu veranstaltenden Festmahles zu entnehmen, was als kleiner Ersatz dafür anzusehen sei, daß keines der Sektionsmitglieder von der Stadtbehörde zur Ansicht der Pariser Weltausstellung berufen worden sei. Der Vereinsvorsitzende und etliche andere Kollegen besaßen genug Takt, dem Feste fernzubleiben. — Die Sektionen von Guéret und von Carcassonne gehen ein, erstere infolge Zurückziehung einer Tageszeitung, in welcher die meisten Mitglieder beschäftigt waren, die andre wegen vollständiger Arbeitslosigkeit. — Die Setzer der Werkabteilung der französischen Buchdruckerei in Paris haben Frauen, welche natürlich unterm Tarif entlohnt werden, ihre Stellen überlassen müssen.

Aus Saarbrücken besand sich in Nr. 21 eine Korrespondenz, in der es u. a. aus Trier hieß: „bei Trostelt, Eichhorn, Herzog, Müller, Krüchel und Ehrentraut sollen die Zustände sehr traurige sein (Löhne von 12 bis 14 Mk., dann und wann 18 Mk.).“ Es geht uns nun die folgenden Wortlaut enthaltende Karte zu: „Hiermit muß ich die Redaktion ersuchen, den unwahren Artikel in bezug auf mich betreffs der Lohnverhältnisse zu widerrufen; ebenso bitte ich Sie, das Wort Bude mit mir nicht in Verbindung zu bringen, andernfalls werde ich auf anderem Wege gegen Sie vorgehen. Trier, 21. Februar. Achtungsvoll F. W. Eichhorn.“ Stil und Inhalt dieser Zeilen sind uns gleich rätselhaft. Wir sollten etwas widerrufen, was unser Herr Berichterstatter gar nicht behauptet hat, er gibt nur das in Erfahrung gebrachte durchaus referiert wieder; dabei hält es Herr Eichhorn für überflüssig, die Angaben durch Thatsachen zu widerlegen, woraus hervorging, daß er höhere Löhne als 12, 14 und 18 Mk. bezahlt. Warum? Es wäre uns eine Freude gewesen zu konstatieren, daß Herr E. den Tarif innehät. Ganz unbegrifflich ist uns die vorbemerkte Verwahrung gegen das Wort „Bude“, es findet sich im ganzen zitierten Artikel nicht ein einziges mal vor. Hat Herr E. den Corr. gar nicht gesehen und sich nur etwas erzählen lassen? Er möge sich also besser überzeugen und seine Drohungen an passenderer Stelle verwerten, auf uns machen sie nach Lage der Sache keinerlei Eindruck.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwaendes.

Die Buchdruckerei des Fürstentwader Wochenblattes (H. Richter) in Fürstentwade feierte am 23. Febr. ihr 50jähriges Bestehen.

Die Firma F. M. Neumann (Buchdruckerei und Verlag der Zeitung für Wöckern und Umgegend) in Gommern ist an Herrn Eugen Neumann übergegangen.

Aus der Firma Müller & Hölemann in Dresden ist Herr Heinrich Müller krankheitshalber ausgeschieden. Herr Emil Hölemann führt das Geschäft unter der bisherigen Firma unverändert fort.

Unfälle der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung). Dem Befehlunge Lüders in Werder wurde beim Stellen der Auftragswalzen während des Ganges der Maschine das Vorderglied des rechten Mittelingers zerquetscht. Derselbe erhielt anfänglich 33 $\frac{1}{2}$ Proz. Rente = 83,40 Mk. jährlich, später 10 Proz. = 25,20

Markt; letzterer Satz wurde durch das Schiedsgericht auf 15 Proz = 37,80 Mk. jährlich erhöht. — Der Obermaschinenmeister Münnike in Berlin kam mit der rechten Hand zwischen die Walzen einer Rotationsmaschine und erlitt hierbei eine Quetschung, welche die Ablösung der Hand von der Wurzel des Daumens quer über den Handteller und der beiden Vorderglieder des Daumens zur Folge hatte. Es wurde ihm die volle Rente = 1351,80 Mk. jährlich bewilligt.

Dem Buchdruckerhilfsverbande der romanischen Schweiz hat sich zu den bisher sieben bestehenden Sektionen am 1. Januar d. J. die neu gegründete achte, das Berner Jura, mit dem Hauptstift in Saint-Jmierz, jetzt 18 Mitglieder zählend, beigetreten. Dagegen will, trotz mehrfach wiederholter Vorstellungen, die Sektion Sion im Kanton Valais, also sprachlich und örtlich innerhalb der durch Uebereinkunft zwischen den beiden schweizerischen Buchdruckerhilfsverbänden gezogenen Grenzen im romanischen Bezirke gelegen, ihre jahrelange Zugehörigkeit zum deutschen Typographenbunde bewahren. — Die zwischen der Sektion Genf und dem Hauptvorstande schon längere Zeit schwebende Meinungsverschiedenheit über die Anerkennung zweier ehemaliger Punkterer, nun seit Jahren die Maschinenmeisterkunst ausübend, als vollberechtigte Verbandsmitglieder wird der nächsten Generalversammlung zum Urteil unterbreitet werden. Die Genfer Genossen sind für, der Hauptvorstand gegen die Aufnahme.

Die Stadtbehörde von Saint-Luen hat auf den Antrag eines ihrer Munizipalräte, des Schuhmachers Lefèvre, beschloffen, die hädlichen Druckfaden nur an diejenigen sich bewerbenden Buchdruckereibesitzer zu vergeben, welche den Tarif der dortigen Buchdruckerorganisation innehalten

Presse und Literatur.

In Berlin hatte sich das Landgericht mehrere Tage mit dem Redakteur Friedenstein, Herausgeber und Eigentümer der Montags-Zeitung Neu-Berlin und dem Journalisten Laubsberger, einige Zeit verantwortlicher Redakteur der genannten Zeitung, zu beschäftigen. Die Anklage lautete gegen beide auf Beleidigung in 27 Fällen und gegen Friedenstein auf Betrug in 20 Fällen, Nötigung in 17 Fällen, vollendete Erpressung in 1, und versuchte Erpressung in 18 Fällen. Der Gerichtshof fand Betrug in 5 Fällen, Beleidigung in ebenfalls 5 Fällen, versuchte Erpressung in 9 Fällen und vollendete Erpressung in 2 Fällen als erwiesen. Der Betrug wurde darin gefunden, daß F. seine Agenten anwies, über die Art der Verbreitung und die Größe der Auflage der von ihm ebenfalls herausgegebenen Internat. Reise-Zeitung falsche Angaben zu machen. Gedruckt wurden 2000, höchstens 6000 und nur 2 Nummern mit 10000 Auflage, die sich F. amtlich bescheinigen ließ. Angegeben wurde die Auflage mit 10 bis 18000! Die Zeitung Neu-Berlin erschien 10 Monate lang in 2000 Auflage und betrieb unter dem Deckmantel der Anonymität das Geschäft, die persönliche Ehre von Privatpersonen anzugreifen, wie überhaupt den elendesten Klatsch zu pflegen, um dem Herausgeber durch Anwendung von Abonnements und Anzeigen Vermögensvorteile zu schaffen. Das Blatt war also nach modernen Begriffen „pifant“ und weil seine privaten Angelegenheiten nicht öffentlich austragen lassen wollte, mußte den genannten Tribut als eine Art Schweigegeld entrichten. Auch die Drucker der genannten Blätter, die Herren Düringshofen und Bügenstein, sind dabei um einen Teil der Druckkosten gekommen und zwar um 1000 bzw. 958 Mark. Der erstgenannte hat sich zu dem Kredite durch die Angabe F.s bestimmen lassen, daß die Wohnungsausstattung als Deduktion dienen könnte. Als er jedoch von dieser Deduktion Gebrauch machen wollte, gehörten die betreffenden Objekte angeblich der Frau des Angeklagten. Die verhängte Strafe fiel denn auch entsprechend aus: Friedenstein wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis (unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft) und 3 Jahren Ehrenverlust und Landsberger zu 600 Mk. Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängnis verurteilt; sie wäre wohl noch härter ausgefallen, wenn nicht eine Menge der Angegriffenen teils gar nicht geklagt oder ihre Strafanträge zurückgezogen hätte und bei Landsberger nicht die Jugend und die frühere Unbescholtenheit in strafrechtlichem Sinn als Milderungsgrund angenommen worden wäre.

Das älteste westdeutsche Handelsblatt, der seit 1848 in Köln erscheinende Allgemeine Anzeiger für Rheinland-Westfalen (Köln. Handelszeitung) ist in den Verlag der Köln. Volkszeitung übergegangen.

Im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft Union in Stuttgart erscheinen demnächst die populären Vorträge von Dr. A. E. Wrethm unter dem Titel Vom Nordpol zum Äquator.

Die Verbreitung der in Cincinnati einmal wöchentlich erscheinenden Zeitschrift Der Volksanwalt ist im Deutschen Reichsgebiete verboten worden.

Sozialpolitische.

Für die Alters- und Invaliditätsversicherung ist die Errichtung von 31 Versicherungsanstalten beabsichtigt und zwar je eine für Ostpreußen mit

522307 Versicherungspflichtigen (nach der Berufszählung im J. 1882), Westpreußen (357270), Brandenburg (593810), Pommern (380208), Bosen (430020), Schlesien (1091714), Westfalen (511016), Berlin (343017), Schleswig-Holstein und Fürstentum Lübeck (291213), Rheinprovinz, Hohenzollern, Birkenfeld (956880), Provinz Sachsen und Anhalt (676624), Hannover, Pommern, beide Lippe (542159), Hessen-Nassau und Waldeck (355106), Oberbayern (280362), Niederbayern (176784), Pfalz (149225), Oberpfalz und Regensburg (131469), Oberfranken (129406), Mittelfranken (170812), Unterfranken und Schaffenburg (127899), Schwaben und Neuburg (153256), Kgr. Sachsen (808211), Württemberg (382928), Baden (326110), Grf. Hessen (194135), Braunschweig (104729), beide Mecklenb. (193392), Sachsen-Weimar, Meiningen, Altenburg, Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Reuß ä. u. j. L. (285236), Lübeck, Bremen und Hamburg (192075), Oldenburg (60934), Elsaß-Lothringen (363444). Hiernach sind 11287751 Versicherungspflichtige berechnet, worunter 3739106 weib. Geschlechts. Eingeschlossen sind in diesen Ziffern die unter 16 Jahre alten Personen und die in Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben beschäftigten Beamten, die sich jedoch durch den seit 1882 erfolgten Zuwachs decken dürften. Mit der Genehmigung dieser Vorschläge bedarf sich nun der Bundesrat zu befassen.

Vorbewegung.

Die Köln. Ztg. brachte eine Zusammenstellung der Löhne der Kohlenhauer in achtstündiger Schicht und der durchschnittlichen Kohlenverkaufspreise für die Tonne Kohlen von neun Bezehn. Danach stiegen die Löhne vom Januar 1888 bis dahin 1890 (die betr. Ziffern sind in fünf Kolonnen: Jan. 1888, Jan., April und Dez. 1889 und Jan. 1890, für jede Beche gesondert angegeben) um 1,06 bis 1,59 — 40,22 Proz. im Durchschnitt, während die Kohlenverkaufspreise in derselben Zeit nur um 1,03 bis 2,09 Mk. 25 Proz. im Durchschnitt stiegen. Eine Notwendigkeit der gleichen Steigerung der Löhne und Verkaufspreise liegt natürlich nicht vor, es kann sich vielmehr nur um den Unternehmervorteil handeln, d. h. darum, ob dieser in einem entsprechenden Verhältnisse zu den Löhnen steht.

Briefkasten.

B. in W.: 2 Mk. — B. in Fr.: Rabatt tritt erst bei Aufträgen im Werte von 10 Mk. ein. — (-) in -u.: Kein Irrtum, sondern der Konformität halber absichtlich so gesagt. — W. in M.: Der Gegenstand ist mit denselben Motiven in letzter Zeit mehrmals angeregt worden, so daß die Aufnahme nicht angebracht ist. Bitten um Adresse wegen der gewünschten Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die für den 26. Februar anberaumte Vereinsversammlung findet umständlicher erst am Dienstag den 4. März bei Buggenhagen statt.

Bezirk Brandenburg a. S. An Stelle des Herrn Heinrich Wichmann, welcher sein Amt wegen langwieriger Krankheit niedergelegt hat, wurde Herr Max Eliasiewicz, Bahnhofstraße 5, II., zum Vorsitzenden gewählt.

Bezirk Hagen. In der am Sonntage den 23. Februar abgehaltenen Jahres-Generalversammlung wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Richard Wöding, Vorsitzender; August Aderholz, Kassierer; Michael Fischl, Schriftführer; Rudolf Welter, Bibliothekar; Karl Thönissen, Konrad Schäfer, Revisoren. Briefe usw. an Richard Wöding in Haspe, Buchdr. des Freien Märker, Welber wie bisher an H. Aderholz in Hagen.

Bezirksverein Oldenburg. Die Adresse des Bezirksvorsitzers J. Diermann ist vom 1. März ab: 1. Schnernstraße 1.

Bezirksverein Mainz. Für das laufende Jahr setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Ludwig Fost, Vorsitzender; Wilhelm Böttiger, Kassierer; W. Wilhelm, Schriftführer; Heinrich Roth und Jakob Rahm, Revisoren; Heinrich Krieger und Georg Scholl, Beisitzer. Meiseltascheverwalter: Peter Tiefel. Briefe usw. sind zu richten an Ludwig Fost, Kurzer Hunfel 14, Gelder an Wilhelm Böttiger, Winger Straße 8.

— Sämtliche Geschäfte für den Bezirk Mainz rechtsrheinisch werden nach wie vor durch Herrn Fost erledigt.

Bezirk Münster. In der am 15. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurde der seitiger Bezirksvorstand, H. Wegel, Vorsitzender, B. Weister, Kassierer, A. Hansen, Schriftführer, wiedergewählt. Briefe sind zu richten an H. Wegel, Kanalstr. 24a, Gelder zu senden an B. Weister, Kralkische Buchdruckerei, Königstraße.

Bezirk Saarbrücken. Der Sezer Paul August Giez aus Lichtenfelde, gegenwärtig in Bosen in Konfession, wird hiermit zum dritten und letztenmal aufgefordert, den der diesseitigen Bezirkskasse seit 1887 schuldenden Betrag von 6 Mk. innerhalb vier Wochen franko an die ihm bekannte Adresse zurückzuerstatten, widrigenfalls Auschluss aus dem Vereine beantragt werden wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Buxtehude der Sezer Franz Wittkowski, geb. in Wien 1869, ausgelernt daselbst 1886; war schon Mitglied. — Alb. Spiekermann in Oestemünde, Schulzstraße 10.

In Darmstadt der Sezer Gustav Bieffe, geb. in Stettin 1865, ausgelernt in Neuläß 1883; war schon Mitglied. — F. Hildebeutel, Blumenthalstr. 81.

In Dortmund der Sezer Ernst Otto Bergfeld, geb. in Halber (Westf.) 1871, ausgelernt in Wallenstadt (Schweiz) 1889; war noch nicht Mitglied. — F. Heinrichs, Friedrichstraße 77.

In Gladbach der Maschinenmeister Hugo Hillekamp, geb. in Gladbach 1866, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Karl Bohle in Düffelbort, Charlottenstraße 44.

In Hamburg = Altona der Drucker Max Karl Heinrich Webert, geb. in Wittstock (Brandenburg) 1864, ausgelernt in Hamburg 1885; war noch nicht Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, P. 1, I.

In Leipzig die Sezer 1. Max Meyer, geb. in Dösch bei Leipzig 1860, ausgelernt in Leipzig 1878; 2. Julius Bernau, geb. in Sommerfeld bei Leipzig 1864, ausgelernt in Leipzig 1883; 3. Paul Hoppe, geb. in Saalfeld 1866, ausgelernt daselbst 1884; 4. August Schlesinger, geb. in Leipzig 1861, ausgelernt daselbst 1879; 5. Max Doffe, geb. in Stünz bei Leipzig 1864, ausgelernt in Leipzig 1882; 6. Hugo Naegler, geb. in Landau 1862, ausgelernt daselbst 1880; 7. Max Pefold, geb. in Reudnitz 1866, ausgelernt in Leipzig 1884; 8. Albert Raiffschmidt, geb. in Braunsberg 1863, ausgelernt daselbst 1881; 9. Paul Gräbe, geb. in Leipzig 1865, ausgelernt daselbst 1883; waren schon Mitglieder; 10. Wilhelm Bernau, geb. in Sommerfeld bei Leipzig 1871, ausgelernt in Leipzig 1889; 11. Paul Hahn, geb. in Friedrichstadt 1861, ausgelernt in Magdeburg 1879; 12. Max Sterl, geb. in Stünz bei Leipzig 1866, ausgelernt in Leipzig 1884; 13. Wlth. Schulze, geb. in Nordhausen 1871, ausgl. daselbst 1889; 14. Max Wunderlich, geb. in Neuschönefeld 1870, ausgelernt in Leipzig 1888; 15. Louis Roemer, geb. in Tilsit 1866, ausgelernt in Labian 1886; 16. Wlth. Felig Schmidt, geb. in Neuschönefeld 1869, ausgelernt in Leipzig 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Wlth. Nitzsche, Karolinenstraße 27.

In Stendal der Sezer Hermann Wilhelm, geb. in Lenska (Dshaveland) 1869, ausgelernt in Neurruppin 1888; war noch nicht Mitglied. — E. Schmalz in Burg b. M., Schartauer Straße 37.

- In Wilhelmshaven der Schweizerdegen Georg Hutterer, geb. in Kreith (Bez.-M. Cham) 1870, ausgelernt in Cham 1887; war schon Mitglied. — J. Diermann in Oldenburg (Gr.), 1. Schnernstraße 1.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelseiten sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein in allen Gattungen u. an der Maschine bew. Schriftsetzer sucht sofort dauernde Kond. Offerten m. Gehaltsang. erbittet D. Hennig, Gishorn.

Flotter Wert- und Zeitungssetzer sucht per 9. März dauernde Kondition event. als Metteur einer mittlern Buchdruckerei. Offerten an Albert Weber, Graidenz, Marienwerder Straße 29.

Ein in allen Fächern tüchtiger Schriftsetzer sucht per sofort Stellung. Offerten unter Chiffre L. S. an Hans Sager, Kirchgasse in Lindau i. B.

Anzeigen.

Bei 1000 Mark Anzahlung flottgehende Buchdruckerei mit Ladengeschäft und antiken Blatt in Süd-Bayern sofort zu verkaufen. Jährliche Abzahlung 500 Mk. Einkaufspreis 4500 Mk. fest. Warenlager im Werte von 1000 Mk. mit inbegriffen. Offerten unter A. Z. 414 bef. die Exped. d. Bl.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine Bostonpresse

zu verkaufen, auch gegen Ratenzahlungen.
W. Anstedt, Berlin, Mittelstr. 20. [406]

Tüchtiger Maschinenmeister

für Accidenz- und Probenruck zu sofortigem Antritte gesucht. Offerten füge man Befähigungsnachweis bei sowie Angabe der Gehaltsansprüche.
F. G. Scheller & Giesecke, Leipzig. [413]

Ein junger gewandter

Schriftsetzer

(evangelisch), im Accidenz- und Anzeigenfache tüchtig sowie mit der Stereotypie vertraut, wird zu sofortigem oder baldigem Eintritte gesucht von der
Grotheischen Buchdruckerei in Hamm i. W. [407]

Ein tüchtiger, energischer

Setzer-Faktor

der schon in erstem Geschäft als solcher mit Erfolg thätig war, von einer größeren Druckerei gesucht. Nur Herren, die im Accidenz- wie Werkfache vorzügliches leisten, wollen sich unter Abschrift von Zeugnissen und näheren Angaben melden unter **C. G. 32 bei Haafenstein & Bogler, A.-G., Leipzig.** (H. 33325) [408]

Flotten Setzer

sucht sofort **D. Hemler, Eberswalde.** [411]

Ein jüngerer, zuverlässiger

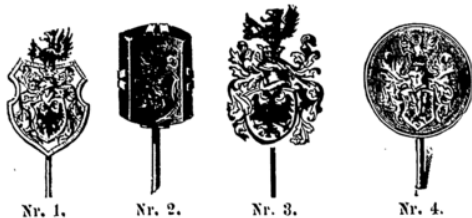
Schriftsetzer

in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, mit der franz. Sprache vertraut und längere Zeit Metteur einer größeren Zeitung, wünscht sofort oder zum 10. März Kondition. Biete Offerten an **H. Bergmann, Gerlach'sche Buchdruckerei, Freiberg i. S.,** erbeten. [410]

H. Sachse, Halle a. S.

Graphische Verlags-Anstalt.

Cravatten-Nadeln.



Nr. 1. 14karät. Gold auf Silber
Mk. 1,75
echt Silber . . . 1,00
echt Silber, oxydiert
Mk. 1,00

Nr. 2. Pariser Gold (wird nicht schwarz) . . . Mk. 0,75
vergoldet . . . 0,50

Nr. 3. Mit in Topasstein graviertem Wappen; Fassung und Unterplatte 13½ kar. Gold-Double Mk. 2,75.

Nr. 4. Mit vergoldet. Wappen auf versilbertem Grunde Mk. 0,75.

Bei Bestellungen sende man den Betrag (auch in Marken) nebst 10 Pf. Porto ein.



Eiserner Formen-Waschtisch.

Reinlich. Bequem. In jede Lage verstellbar. 75 Mk.

Prospekt gratis. Sämtliche Buchdruck-Utensilien billigst.

Waschbürsten. Sparkanne. Lauge. Schmieröl.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.



Ernst Morgenstern

Dennewitzstr. Berlin W. 57, Dennewitzstr. Nr. 19.

Fachgeschäft f. Buch- u. Steindruckereien

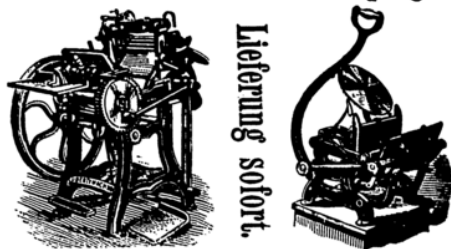
Lager von

Maschinen, Utensilien, Schriften, Farben etc.

Spezialität: Einrichtung kompl. Druckereien.



Alexander Waldow, Leipzig.



Lieferung sofort.

Original-Liberty-Maschine.

No. 2.	Fund. 21:32 cm. inn. Rahenw. 18:28 cm.	900 Mk.
2a.	26:38 " " " "	1000 "
3.	29:43 " " " "	1160 "
4.	37:53 " " " "	1560 "

Einrichtung für Dampfbetrieb 40 M.

Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

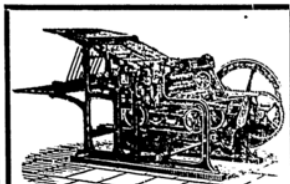
Amateur-Hand-Press.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.
Satzgröße No. 5. 10:15 cm. 75 M. } inkl. Emballage und
" " 7. 15:23 " 185 " } allem Zubehör.
" " 9. 20:30 " 200 " }

Netto Kassa-Preise ab Lager.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	" 1800
3. 38 : 52	" 2000
4. 42 : 56	" 2200
5. 46 : 61	" 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	" 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Ein junger, tüchtiger Setzer

(B.-M.) sucht (am liebsten in Thüringen) bis 17. März, oder später Kondition. Offerten wolle man gef. unter **B. 409** an die Exped. d. Bl. senden.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei und Buchdruck- Utensilien- Handlung

Altona-Hamburg

liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

General-Vertreter der

Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber

in Würzburg.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 28. Februar 1890, abends 8½ Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Theaterjaale des Kristallpalastes.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
2. Prüfung des Rechnungsfahrtsberichtes;
3. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung;
4. Festsetzung der nach § 5 des Statuts erforderlichen Beiträge;
5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand;
6. Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer;
7. Statutenänderung.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 10 M. 4. des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.

Der Vorstand. Otto Riedel, 1. Vors.

Warnung!

Der 19jährige Buchdrucker-Lehr-ling **Karl Schulte** aus Neudruppin, Sohn des Faktors **Ed. Schulte** daselbst (früher schon Sattler und Bäcker gelernt), hat sich am Sonntag 23. Februar heimlich von hier entfernt, unter Zurücklassung seines Arbeitsbuches. Da ihn ohne diese Legitimation niemand beschäftigen darf, ohne sich strafbar zu machen, warne ich hiermit Jedermann davor.
Peitz, 25. Februar 1890. [412]

Reinh. Richter, Buchdruckerbesitzer.

Offerten sind mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.